

**SPIEGEL  
Bestseller**

wo  
du  
uns  
*findest*

ANTONIA  
WESSELING

ROMAN

Forever

Louisa macht sich daran, die Penne al dente zu kochen. In der Zwischenzeit schneide ich die zuckersüß duftende Wassermelone in kleine Stückchen und decke die mittlerweile ordentlich eingeweichten Cashewkerne auf. »Daran müsst ihr auf jeden Fall denken. Die Nüsse sollten mindestens drei bis vier Stunden vorher in Wasser eingelegt werden. Ihr könnt den fertigen Feta natürlich auch im Biomarkt kaufen. Das geht dann um einiges schneller, ist aber natürlich nicht so frisch wie unserer.«

Wir mixen die restlichen Zutaten und können den Feta etwas später glücklich in den Backofen schieben.

Während wir auf den Ofen- beziehungsweise den Cashewfeta warten, filme ich uns einfach weiter. Im Schnitt kann ich das dann so bearbeiten, dass wir uns im Zeitraffer bewegen und eine peppige Musik hinterlegen. Ich scrolle die letzten Kommentare unter meinem Video durch und beantworte einige Fragen. Jemand will wissen, mit welcher Farbmischung Lou ihre Haare so rosa bekommt, eine andere Person fragt nach dem Keksrezept aus dem letzten Video. Wiederum eine wahrscheinlich neue Zuschauerin findet meinen Freund heiß.

Die meisten Kommentare sind ziemlich lieb, aber vereinzelt tauchen auch mal blöde Sprüche auf, mit denen ich bislang allerdings noch ganz gut umgehen kann.

Als wir den Nudelsalat ansehnlich auf einem Teller drapiert haben, sind bereits über eineinhalb Stunden vergangen.

Und damit haben wir erst ein Rezept aus dem für dieses Video geplanten Menü abgearbeitet.

»Anstrengender als gedacht.« Lou sitzt im Schneidersitz auf dem Küchenstuhl und schürzt die Lippen. »Nach dem Essen muss ich los.«

Sie hat versprochen, am Nachmittag auf ihre kleine Schwester aufzupassen, und ich habe angeboten, sie zu begleiten. Lous Vater arbeitet Vollzeit und ist mit seiner zusätzlichen Aufgabe als alleinerziehender Vater von zwei Töchtern, die viel zu früh ihre Mutter verloren haben, oft überfordert.

Ich nicke, bis ich heruntergeschluckt habe und antworten kann. »Den Rest filmen wir einfach morgen«, beschließe ich.

Anschließend stopfe ich ein paar Lernsachen und den Laptop in meine Tasche, und wir machen uns auf den Weg.

»Hat Papa dir die Haare geflochten?«, fragt Lou ihre Schwester zur Begrüßung und schiebt sie hinein in den Flur.

Isabella schüttelt den Kopf. »Das habe ich selbst gemacht«, sagt sie stolz. »Papa meint, ich sehe aus wie Rapunzel.«

»Na gut, Kleine«, schmunzelt Louisa. »Pass auf, wir haben heute ein bisschen was zu erledigen. Für die Uni. Aber du kannst mit uns Hausaufgaben machen, okay?«

Und da ist sie, die Seite von Lou, die kaum jemand zu sehen bekommt: das Fürsorgliche und Feine, das Großherzige und Empathische, das ihr mindestens so tief unter die Haut gebrannt ist wie diese vielen Tattoos, die größtenteils Narben verdecken. Vermutlich ist auch das etwas, was kaum jemand von ihr weiß. Dass Lou eine Zeit lang viel mit sich selbst ausmachen musste. Viel zu viel für ein Kind, das um die verstorbene Mutter trauert.

»Habe ich schon«, erklärt Isabella und lächelt. »Wir hatten nicht so viel auf, und Mathe durften wir in der Schule machen.«

»Was sind das denn für Hausaufgaben?« Lou grinst. »Solche Lehrer hätte ich auch gerne gehabt.«

Ihre Schwester verdreht die Augen. »Und wir hatten den halben Tag Vertretungsstunden und konnten Zeitschriften lesen«, plappert Isabella weiter. »Manche Mädchen aus der Klasse haben die sogar im Abo.

Meinst du, ich kann Papa mal fragen?« Sie sieht Louisa mit großen Augen an.

Meine Freundin presst die Lippen aufeinander und schüttelt dann vage den Kopf. »Besser nicht. Diese Zeitschriften liest man nur einmal durch, und die sind dazu ziemlich teuer. Aber ich habe unter meinem Bett noch einen ganzen Haufen von früher. Wenn du magst, kann ich danach mal suchen.«

Isabellas Mimik fällt in sich zusammen. »Von damals? Das ist doch Ewigkeiten her. Die Stars aus eurer Zeit sind heute total out.«

Ich beiße mir auf die Zähne, um nicht zu lachen.

»Ich habe damals ein halbes Vermögen dafür ausgegeben. Und sie sind in einem echt guten Zustand. Die kannst du so heute nicht mehr kaufen.« Lou wendet sich von uns ab und ist plötzlich in ihrem Zimmer verschwunden.

Unschlüssig stehe ich neben ihrer kleinen Schwester und weiß nicht, was ich sagen könnte, um sie von Lous Idee zu überzeugen. »Vielleicht siehst du sie dir einfach mal an.« Beim besten Willen kann ich mein amüsiertes Lachen nicht vollends unterdrücken. »Sie meint es sicher gut.«

Wir folgen Lou in ihr Zimmer und finden sie mit dem Kopf unter dem Bettgestell.

»Ich habe wirklich alles aufgehoben. Sogar die Nacktseiten der *Bravo*, von denen Mam damals nicht wollte, dass ich sie sehe. Also habe ich sie heimlich vorher rausgeschnitten.«

Wir setzen uns im Schneidersitz auf den Boden.

»Oh Gott, solche Zeitschriften will ich gar nicht sehen.« Isabella verschränkt die Arme vor der Brust. »Melina?«

»Hm?« Fragend sehe ich sie an.

»Kennst du jetzt eigentlich bekannte YouTuber?« Eine zarte Röte schleicht sich über ihr Gesicht.

»Was meinst du mit ›kennen?«

Sie verdreht aufgeregt die Finger ineinander und legt den Kopf schräg: »Na ja. Du bist doch jetzt eine von ihnen, oder?«

Louisas rosa Haarschopf taucht unter dem Bett hervor.

Ich schüttele verlegen den Kopf. »Ach, Quatsch! Ich habe damit doch gerade erst angefangen und bin verhältnismäßig noch ganz klein.« Nervös löse ich mich aus dem verdrehten Sitz und ziehe die Beine an meinen Oberkörper heran.

»Noch! Wart's ab, Isi. Vielleicht sollten wir uns schon ein Autogramm sichern.« Lou hat mittlerweile einen ganzen Stapel Zeitschriften gefunden, der mit einem ordentlichen Rumms auf dem Boden landet.

»Puh!« Ich reibe mir den Staub aus der Nase. »Das sind wirklich viele.«

Isi hat die Sammlung bisher mit keinem Blick gewürdigt und scheint interessierter an unserem Gespräch. »Meine Freundinnen kennen deine Videos auch. Sie sind echt lustig. Kannst du mich mal in einem Vlog grüßen? Das wäre soo cool.«

»Isi«, sagt Lou mahnend. »Das muss doch nicht sein.«

Doch ich winke ab. »Natürlich mache ich das.« Aus Solidarität mit meiner Freundin nehme ich eine Zeitschrift von ihrem Stapel und schlage sie auf. Ein Gefühl von Melancholie durchflutet mich. »Krass, daran kann ich mich noch erinnern.« Während ich die Seiten durchblättere, löchert Isi mich weiter mit Fragen.

»Bist du in zwei Wochen auch auf dieser Party?«

»Was für eine Party?«, frage ich und überfliege die Überschriften der Doktor-Sommer-Seite.

Isabellas Blick trifft mich unerwartet schockiert. »Was? Du weißt nicht einmal davon?« Sie springt auf und verschwindet durch Louisas Zimmertür.

»Ich nehme an, ich habe etwas Falsches gesagt«, stoße ich verdattert hervor.

»Sie ist ein Teenager«, grunzt Lou. »Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es unmöglich ist, das Richtige zu sagen.«

Wir lachen. Ich blättere die Zeitschrift, die ich gerade vor mir liegen habe, auf den Anfang zurück.

»Die ist vom Juni 2011? Ich kann nicht glauben, dass das alles so lange her ist. Kristen Stewart und Robert Pattinson waren damals noch ein Paar.«

»Und Justin Bieber und Selena Gomez auch«, ergänzt Lou und hält ein weiteres Magazin hoch.

Genau in diesem Augenblick fliegt die Zimmertür auf, und Isi lässt sich vor Aufregung schnaufend wieder neben mir auf den Teppich fallen.

»Brennt es?«, fragt Lou belustigt und packt ihre Zeitschriften zusammen. »Wenn ja, würde ich die hier mitnehmen wollen. Du glaubst gar nicht, wie spannend und vor allem hochaktuell das hier ist.«

Ihre Schwester verdreht die Augen. »Vergiss es! Ich kann damit nichts anfangen. Schau doch mal!« In ihrer Hand hält sie eine Zeitschrift, die mit Lous Ausgaben nicht mehr viel gemeinsam hat. Ich nehme an, die Personen, die mir auf diesem Cover perfekt gephotshoppt entgegenstrahlen, sind die Stars von heute. Erleichtert stelle ich fest, dass mir zumindest einige Gesichter vage bekannt vorkommen.

»Siehst du das?« Isi hält mir das Deckblatt direkt unter die Nase.

»Hey, so kann ich nichts lesen.« Ich nehme ihr die Zeitschrift aus der Hand und lese irritiert eine der Schlagzeilen. »So findest du heraus, ob dein Crush dich mag.«

Sollte ich mir Gedanken machen? »Was auch immer Lou dir gesagt hat.« Ich werfe meiner besten Freundin einen verärgerten Blick zu. »Mit meiner Beziehung ist alles vollkommen in Ordnung.«

Jetzt scheint Isabella verwundert. »Sieh doch nur!« Mit ihren blau lackierten Fingernägeln tippt sie auf das dicke YouTube-Logo, das ich tatsächlich zuvor übersehen habe.

»Das Event deiner Stars«, lese ich die Überschrift vor und blättere die Doppelseite auf, auf die Isi in ihrer Aufregung anscheinend hinauswill: »Triff deine liebsten YouTuber am 05. Juli live in Köln und sichere dir exklusive Fotos und Autogramme! Wir verlosen zwei Tickets für das Megaevent.«

Ich habe nicht mitbekommen, wie Lou von ihrem Platz aufgestanden ist, doch plötzlich beugt sie sich über meine Schulter. »Ist die Zeitschrift aktuell, Isi?«

Lous Schwester nickt. »Erst gestern erschienen. Ich habe sie mir nur ausgeliehen. Emily hat sie nämlich im Abo und kriegt jede Woche die neuste Ausgabe.« Der vorwurfsvolle Ton in ihrer Stimme prallt an meiner besten Freundin ab. »Und wie kann man sich da bewerben?«

Isi deutet auf das kleine Kästchen rechts in der Ecke. »Hier. Das ist total einfach. Man muss nur eine Nachricht mit dem Stichwort KÖLN schicken. Darf ich teilnehmen, Lou? Bitteeee?« Innerhalb von Sekunden hat sie sich in eine zuckersüße Prinzessin mit Klimperwimpern verwandelt. »Du kannst doch mitkommen. Wenn man minderjährig ist, darf meistens eine Begleitperson mit rein.«

Lou verzieht das Gesicht. »Sehe ich aus, als würde mich irgendeiner dieser Clowns interessieren? Ich bin Fan von genau einer YouTuberin. Und mit genau dieser muss ich mich jetzt über ihre Karriere beraten.« Ein vielsagender Blick trifft mich. Ehe ich reagieren kann, hat meine Freundin einen Fünfeuroschein aus ihrer Hosentasche gezogen und drückt ihn ihrer kleinen Schwester in die Hand. »Geh zum Kiosk und kauf dir eine Zeitschrift! Wir müssen hier etwas besprechen.«

Prinzessin Klimperwimper wird auf der Stelle aktiv. Als Lou ihr »Aber nimm eine andere! Die hier kennst du ja schon« hinterherruft, bin ich mir sicher, dass Isi längst aus der Wohnung verschwunden ist.

»Also? Was sagst du?« Lou wendet sich direkt an mich.

»Du denkst, ich soll da hingehen?«

»Ich denke nicht nur. Ich weiß das. Wir müssen irgendwie an eine Einladung kommen. Gib das mal online ein. Vielleicht stehen im Netz mehr Infos.«

»Hast du mein Handy gesehen?« Suchend sehe ich mich um, entdecke das Smartphone genau in dem Moment hinter mir auf dem Boden.

Vier entgangene Anrufe von Mama. Einer von Ben. Mist. Ist etwas passiert?

»Moment«, murmele ich leise und probiere es zuerst bei meiner Mutter. Als niemand abnimmt, wähle ich hektisch Bens Nummer.

»Alles in Ordnung?«, fragt Lou hinter mir.

»Geht niemand dran!«

Nervös starte ich einen zweiten Versuch. Beim dritten Klingeln nimmt meine Mutter ab. »Mel? Melina?«

»Mama! Ist alles okay?« Ich bin so aufgeregt, dass ich beinah meine Wörter verschlucke.

»Warum gehst du denn nicht ans Telefon?« Sie klingt verärgert, aber nicht unbedingt panisch. Mein Herzschlag beruhigt sich ein bisschen.

»Hab's nicht gehört. Was ist los?«

»Es gab einen Notfall im Tierheim. Ich musste los und konnte David nicht allein lassen.«

Mir entfährt ein Seufzen. »Er ist vierzehn!«

»Das hilft ihm bei einem Anfall auch nicht weiter! Zum Glück ist Ben eingesprungen.«

Ben? Verblüfft runzele ich die Stirn.

»Du hast ihn angerufen?«

»Ich hatte keine andere Wahl. Dein Vater ist arbeiten. Du gehst nicht ans Telefon. Ben ist sofort vorbeigekommen. Melde dich bei ihm, wenn du kannst. Ich muss jetzt hier weitermachen. Mach's gut, Schatz. Bis später!«

Im nächsten Moment ist das Gespräch beendet.

»Oh Gott!« Ich lasse mich erschöpft auf das Sofa fallen und fasse Lou das Telefonat zusammen. »Hoffentlich hat sie ihn nicht auf der Arbeit angerufen. Er ist ohnehin schon supergestresst!«

Lou zieht mich in eine lockere Umarmung. »Dann sind wir jetzt immerhin beide in Geschwister-Mission unterwegs.«

»Sieht wohl so aus.«

Wir verabschieden uns und versprechen, uns wegen der Party noch einmal Gedanken zu machen.

Auf dem Weg zur Bahn versuche ich erneut, Ben zu erreichen. Vergebens.

Während der Bahnfahrt schreibe ich ihm mehrere Nachrichten.

*Alles in Ordnung?*

*Teddy?*

*Oh man. Es tut mir so leid. Ich habe den Anruf nicht gehört.*

*Danke, dass du eingesprungen bist.*

Zwei Haken unter jeder Nachricht, die partout nicht blau werden wollen. Ich weiß, dass ich mir keine Sorgen um David machen muss. Ben ist der verantwortungsbewussteste Mensch, den ich kenne. Andererseits passt es so gar nicht zu ihm, meine Nachrichten und Anrufe zu übersehen.

Die letzten Meter bis zu meinem Elternhaus laufe ich so schnell, dass ich beinah über die Schnürsenkel stolpere, die ich in der Eile nicht gebunden habe. Laut atmend komme ich in der Einfahrt

zum Stehen, krame meinen Schlüssel aus der Tasche und stürme in den Flur.

»Ben? David?« Keine Reaktion. »Ben? Seid ihr hier?«

Mein Blick fällt auf die Garderobe, wo ich zumindest Bens Schuhe entdeckte. Er muss also hier sein. »David? Ben?« Doch noch immer reagiert keiner. Meine Brust zieht sich eng zusammen. Ohne weiter nachzudenken, stürze ich die Treppe nach oben. Davids Zimmer ist leer, was ziemlich untypisch ist. Normalerweise hängt er hier meist an seinem Computer.

Plötzlich höre ich Stimmen. Stimmen, die ganz eindeutig von draußen kommen. Verwundert gehe ich zum Fenster, schiebe den Vorhang zur Seite und atme im selben Moment erleichtert durch. Da sind sie. Putzmunter im Garten. David trägt nur Badeshorts, Ben hat die Jeans hochgekrempelt. Sein Shirt ist komplett durchnässt, was ihn allerdings keineswegs zu stören scheint. Ganz im Gegenteil ... Das Bild, das sich mir zeigt, ist auf eine seltsame Art fremd und vertraut zugleich. Als hätte ich es schon tausendmal gesehen und dennoch vergessen, dass es existiert.

Ich bleibe einen Moment vor der Scheibe stehen, als könnte sich bei einer falschen Bewegung alles in Luft auflösen.

Ben scheint so ausgelassen und sorglos, wie ich ihn in den letzten Wochen kaum erlebt habe. Als habe er sich aus einer Fessel gelöst, den Grauschleier abgeschüttelt oder einen schweren Rucksack von den Schultern genommen.

Davids Winken reißt mich aus meinen Gedanken. Er hat mich am Fenster entdeckt und ruft irgendwas, das ich nicht verstehen kann. Schnell mache ich mich auf den Weg nach unten, schiebe die Gartentür auf und trete auf die heißen Terrassensteine.

Keine fünf Sekunden später trifft mich bereits ein Wasserstrahl. Ich kreische erschrocken auf.

»Raaaache!«, ruft David lachend, ehe Ben den Gartenschlauch abdreht.

»Haben wir den Eindringling erfolgreich abgewehrt?« Er grinst frech.

»Eindringling? Habe ich hier kein Hausrecht?«, frage ich gespielt beleidigt. Dabei kann ich gar nicht erleichtert genug sein, dass alles in Ordnung ist. Nicht nur das ... so wie es aussieht, ist es sogar in bester Ordnung.

»Das Hausrecht wurde verspielt, als Mama dich nicht erreichen konnte«, erklärt mein Bruder und sieht nun zu Ben. »Wieso hast du das Wasser ausgemacht?«

Auf seinem Gesicht steht noch immer ein fröhliches Lächeln. »Ich glaube, deine Schwester kam im Frieden!«

»So was von im Frieden!«, bestätige ich und wende mich ebenfalls an Ben. »Hattest du keinen Dienst?«

Mein Freund winkt ab. »Wasserschlachten gehen vor.« Mit Schwung wirft er David ein Handtuch zu, bevor sein Tonfall wieder etwas ernster wird. »Ich konnte tauschen.«

»Verstehe.« Langsam nicke ich.

»Deine Mutter macht sich Sorgen. Sie meinte, David hätte schlecht geschlafen. Die Medikamente machen ihm zu schaffen. Normalität ist manchmal die beste Medizin.«

»Normalität. Soso.« Ich sehe ohne eine Miene zu verziehen an meinem nassen Oberteil herab.

»Das trocknet bestimmt schnell.« Auf Bens Gesicht zeichnet sich Schuldbewusstsein ab. Schuldbewusstsein, auf das ich nur gewartet habe. Ich springe zur Seite, schnappe mir den Gartenschlauch und ziele direkt auf Bens Brust.

»Hey! Was soll das?« Überrascht springt er zur Seite, kann dem Wasserstrahl jedoch nicht entkommen.